

Das Collegium Jenense

Gründungsstätte und Zentralort der Universität Jena

Archäologie, Geschichte und Zukunft eines
universitären Bauensembles von
europäischer Bedeutung

Joachim Bauer, Stefan Gerber, Enrico Paust

zusammen mit:

Peter Ettel, Babett Forster, Gina Grond, Wolfgang Haak,
Alexander Herbig, Gottfried Jetschke, Hans-Volker Karl,
Johannes Krause, Friederike Leibe, Constanze Niess,
Ivonne Przemuß, Patrick Roberts, Matthias Rupp,
Juliane Sanft, Franziska Scheffler, Annett Schröter,
Kim Siebenhüner, Alexander Stößel, Juliane Strien



Jenaer Archäologische Forschungen
Heft 6

Jena 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Projekt Collegium Jenense	3
Einleitung.....	5
Kooperationspartner	7
Das Collegium - Vom Kloster zur Universität.....	8
Das Kloster und die Kollegienkirche.....	8
Universitätsgründung und Umbau des Klosters	8
Das Collegium bis 1945.....	9
Die Nutzung nach 1945	11
Der Gebäudekomplex - von Bildern und Grabungen	12
Das Collegium in Bildern des 17.-20. Jahrhunderts	12
Jena im 16. Jahrhundert - aus archäologischer Sicht.....	15
Archäologische Funde I - Universitäres Leben im Collegium Jenense	17
Von Gräbern und Grabsteinen	18
Die Familienuniversität.....	18
Die Grabdenkmale - Epitaphe und Grabsteine.....	20
Die Ausgrabungen zwischen 1936 und 1958 - Auf Spurensuche - Universitätsgeschichte mit Schaufel und Spaten.....	22
Die Ausgrabung 2019 - Unerwartete Funde im Leitungsgaben.....	23
Archäologische Funde II - Die Grablegen der Professoren und der Kollegienfriedhof	28
Auf der Spur nach neuen Erkenntnissen.....	29
Die Anthropologischen Untersuchungen - Was die Knochen über das Leben der Professoren verraten	29
Untersuchung eines Schädels mittels Mikro-CT	30
Archäogenetische Untersuchungen zu Migration und Krankheitsbelastung.....	32
Rekonstruktion der Ernährung anhand von stabilen Isotopen	34
Forensische Untersuchungen an den Textilien	35
Textilkunde - Zum historischen Potenzial von Stoffen	38
Restaurierung I - Textilfunde aus Grüften der Kollegienkirche	38
Restaurierung II - Vom Verstehbarmachen und Erhalt der Objekte.....	41
Dünnschliffanalyse einer glasierten Ofenkachel aus dem Collegium	43
Ein neues Bild.....	44
Ausblick	44
Zeittabelle zur Entwicklung des Collegium Jenense	45
Literaturauswahl für weiterführende Lektüre.....	46
Abbildungsnachweis/Autorenverzeichnis.....	48

Vorwort zum Projekt Collegium Jenense

Am 1. März 1548 wurde mit dem Einzug von zwei Professoren und 171 Studenten das erste Semester in Jena bestritten. Kurfürst Johann Friedrich I. gründete eine neue „Hohe Schule“ in Jena und die neu geschaffene „Academia Jenensis“ zog in die zum „Collegium Jenense“ umgewidmeten Anlagen des in der Reformation aufgelassenen Dominikanerklosters ein. Zum Umbau gehörten eine Bibliothek, Auditorium, später Hörsäle, ein Konviktorium als studentische Speiseanstalt, Geschosse mit Stuben und Kammern einer „Studentenburse“ innerhalb der Klosterkirche sowie ein Lektorium. Auch mit Wiedereinrichtung der Kollegienkirche, die dann auch als Bestattungsort für Universitätsangehörige genutzt wurde, blieb das Collegium Jenense akademische Versammlungsstätte und weitere Gebäudetrakte folgten mit Auditorium, Senatssaal und für den Wirtschaftsbetrieb. Somit entstand ein akademischer Gebäudekomplex am Rande der Kernstadt, der bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Grundlage der Universität blieb und das Zentrum des akademischen Lebens in Jena darstellte. Der Gebäudekomplex wurde durch die Bombardierungen 1945 stark in Mitleidenschaft gezogen – die übrig gebliebene Gebäudesubstanz 1976–1979 als Denkmalensemble mit musealer Funktion restauriert – dies ist die Kurzgeschichte nach dem 2018 erschienenen Stadtlexikon Jena.

Das Collegium Jenense ist mit der Sammlung Ur- und Frühgeschichte engstens verbunden und dies vor allem in zweierlei Hinsicht. So war das Collegium Jenense von 1904–1937 Standort des Germanischen Museums mit zwei Ausstellungsräumen im Erdgeschoss des Aulagebäudes. In dieser Zeit waren Prof. Gustav Eichhorn 1901–1929 sowie Prof. Gotthard Neumann 1930–1945 Leiter des Germanischen Museums der Universität Jena, Vorläufer der heutigen Sammlung UFG am Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie. Zudem fanden mehrere Grabungen 1936 und 1947–1958 unter Leitung von Prof. Neumann sowie 2019 unter Leitung von Dr. Enrico Paust im Bereich des Collegium Jenense statt. Diese Grabungen erbrachten sowohl Baubefunde, zahlreiche Gräber mit zum Teil außergewöhnlich gut erhaltener Ausstattung sowie mehrere 1.000 Funde des studentischen Lebens innerhalb des Collegiums. Diese Funde sind ein wichtiger Bestandteil der Sammlung UFG. Bereits Neumann ließ in den 1950er Jahren alle Gefäße restaurieren und von H. Rösner zeichnen, zu einer gemeinsamen Auswertung mit Prof. Dr. Bernhard Struck kam es aber nie. Danach geriet das Collegium Jenense lange Zeit aus dem Fokus zumindest der archäologischen Forschung, da die Schwerpunkte des Instituts auf den ur- und frühgeschichtlichen Epochen lagen.

Einige Funde wurden nach 2000 gelegentlich in Ausstellungen und Publikationen des Lehrstuhls gezeigt, so 2001 vor dem Kanzleramt, 2014 zur 150-Jahr-Feier der Sammlung UFG in: „KulturFluss, Archäologie des mittleren Saalealters“ oder 2018/2019 in der Ausstellung „Archäologie im Wandel der Zeit. Die Sammlung Ur- und Frühgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität“. Das Epitaph von Graf Christoph von Solms sowie drei der sechs Figuren des Epitaphs von Ortolph Fomann dem Älteren sind bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts in der Dauerausstellung des Stadtmuseums Jena und seit 1965 Kachel- und Keramikfragmente in der Dauerausstellung auf der Leuchtenburg zu sehen. Kopien von Funden sowie einige Grabplatten befinden sich seit 2008 in der Dauerausstellung

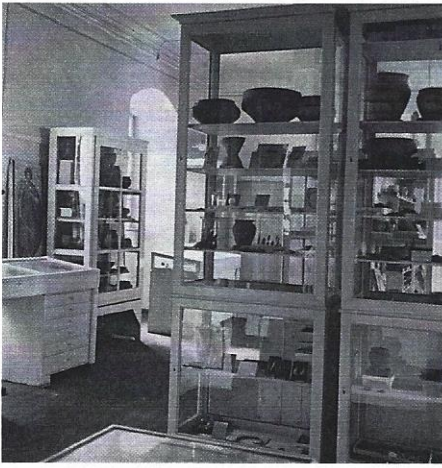


Abb. 1: Germanisches Museum im Erdgeschoss des Aulagebäudes.

des Collegium Jenense, die im Rahmen der 450-Jahr-Feier der Universität eingerichtet wurde. In dieser Zeit entstand erstmals der Wunsch, diesen einzigartigen Fundkomplex zur frühen Universitätsgeschichte Jenas auch archäologisch zu erschließen. Die Dekontamination der Sammlung UFG machte 2016/2017 eine Überprüfung der Sammlungsbestände notwendig und in diesem Zusammenhang sind die Funde von Dr. Paust erstmals erfasst und zusammengeführt worden. Es handelt sich dabei um einen der zahlenmäßig größten Fundbestände von einem einzelnen Fundplatz in der Sammlung UFG, der zuvor auf verschiedene Orte innerhalb der Universität verteilt war.

Ziel des Projektes „Frühe Jenaer Universitätsgeschichte anhand des Kollegienquartiers und unter besonderer Berücksichtigung der Rektorengräber“ ist die interdisziplinäre Aufarbeitung des Areals Kollegienhof unter Einbeziehung aller archäologischen und schriftlichen Quellen, als Gründungsort der Universität Jena im Zeitalter der Reformation. Großes Augenmerk wird dabei auf den Bestattungsort der Jenaer Universität gelegt. Insgesamt besteht der Komplex aus über 1.500 Bestattungen. Zusammen mit Prof. Joachim Bauer vom Universitätsarchiv, der sich seit langem mit der Geschichte des Collegium Jenense beschäftigt und seinem Nachfolger PD Dr. Stefan Gerber, ist so ein gemeinsames 3–5-jähriges Projekt entstanden, dass von der Leitung der Universität, Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal und Kanzler Dr. Klaus Bartholmé, dann seit 2020 durch die Abbe-Stiftung finanziell maßgeblich unterstützt und gefördert wird. Den Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Zu den Kooperationspartnern gehören neben den drei Antragstellern – Universitätsarchiv, Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte und Prof. Kim Siebenhüner, Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit, weitere Partner aus der Universität wie das Universitätsklinikum oder das Kunsthistorische Seminar und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte und das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Das Projekt läuft nun seit Oktober 2018, Herr Paust beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Analyse der archäologischen Befunde und Funde, Herr Bauer und Herr Gerber mit der Aufarbeitung der schriftlichen Quellen. Zusammen betrachtet handelt es sich hier um einen einzigartigen Komplex – liegen doch von vergleichbaren Universitätsstandorten sicherlich oftmals schriftliche Quellen vor, doch ist der Baubestand längst zerstört bzw. überbaut. In Jena ist es vor allem dank der Ausgrabungen zur Erschließung und Dokumentation der archäologischen Quellen gekommen, die so eine Darstellung und Rekonstruktion des Collegium Jenense und damit des akademischen Lebens in den

ersten, frühen Gründungsjahren der Jenaer Universität ermöglichen. Dazu gehören Rekonstruktionen des Alltagslebens in den Gebäuden, der Zimmer mit Einrichtungsgegenständen in den Wohnräumen der Studenten, der Ernährungsgewohnheiten, Krankheiten, Infektionskrankheiten – die Pest wütete im 16./17. Jahrhundert mehrmals in Jena – Kleidung, Tracht, Handwerkstechniken und vieles mehr. Dies kann nur unter Einbeziehung der naturwissenschaftlichen Nachbarwissenschaften wie Medizin, Genetik, Isotopie, Restaurierungstechnik etc. geschehen, wie es im Rahmen des interdisziplinären Projektes vorgesehen ist. Auch hier sei den Beteiligten herzlich gedankt. Nur so kann und wird es gelingen, das Collegium Jenense als einen Zentralort der deutschen und europäischen Universitätsgeschichte wissenschaftlich zu erschließen und herauszustellen.

Museales Ziel muss es sein, dass Collegium Jenense in Zukunft am historischen Ort in allen seinen Facetten zu zeigen und für den Besucher erfahrbar zu machen – analog und digital. Im Rahmen des diesjährigen Universitätssommerfestes war geplant, die ersten Ergebnisse des Projektes zu zeigen. Hier sollten Poster, die Gesichtsrekonstruktion Ortolph Fomann des Jüngeren und ein Modell des Collegium Jenense aus der anatomischen Sammlung im Zitronensaal der Mensa im Philosophenweg ausgestellt werden. Corona hat dies vorerst verhindert, die Ausstellung soll nun später stattfinden. In diesem Heft sind die Beiträge der Ausstellung zusammengefasst.

Prof. Dr. Peter Ettl

Herausgeber, Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie mit Sammlung UFG

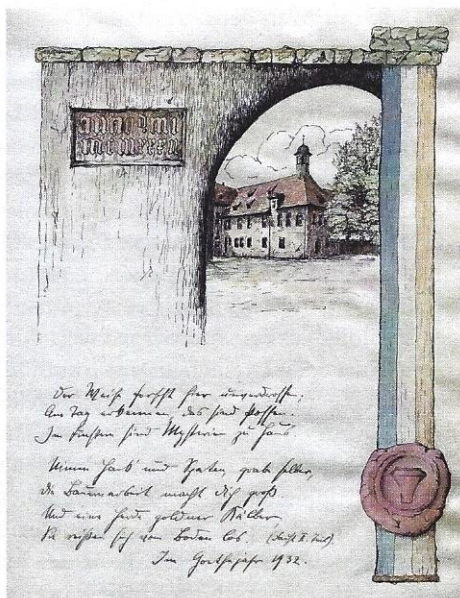


Abb. 2: Deckblatt des Gästebuchs des Germanischen Museums.

Einleitung

Universitäten gehören neben den geistlichen Einrichtungen zu den ältesten, heute existierenden Institutionen Europas. Mit den Universitäten in Bologna (1088), Paris (Mitte 12. Jahrhundert) und der Oxforder Hochschule (letztes Drittel 12. Jahrhundert) begann die Herausformung einer europäischen „Gelehrtenrepublik“, die maßgeblichen Einfluss auf unsere Kultur und Zivilisation bis in die Gegenwart nahm. Die ältesten Universitäten im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation – Prag und Wien – wurden im 14. Jahrhundert gegründet. Rasch folgten Heidelberg und Köln. Sie verfügten über päpstliche und kaiserliche Privilegien. Am Ende des 15. Jahrhunderts setzte ein Prozess ein, der durch die

Veränderungen in der herrschaftlich-territorialen Entwicklung im Reich die Gründung von Landesuniversitäten in Gang setzte. Hinzu kamen die konfessionellen Spaltungen in der Reformationszeit, die nun eine regelrechte Schwemme an protestantischen Neugründungen bis ins 18. Jahrhundert nach sich zogen. Am Beginn konfessionell bestimmter Universitätsgründungen stand 1548 die von den Ernestinern in Jena initiierte Hohe Schule. Infolge der Niederlage des protestantischen Schmalkaldischen Bundes im Krieg gegen den Kaiser und seine Verbündeten 1546, verloren die Ernestiner ihre Kurwürde und damit den Kurkreis nebst der Wittenberger Universität. Nach Übersiedelung des Hofes nach Weimar entschieden sich die Herzöge, ein neues universitäres Zentrum zu schaffen. Mit dem alten Dominikanerkloster in Jena bot sich ein geeigneter Ort, der bereits zehn Jahre später nach der Erteilung des Universitätsprivilegs durch den späteren Kaiser Ferdinand I. umfassend umgebaut wurde. Dieser heute noch zum Teil erhaltene und über fast 500 Jahre durchgängig universitär genutzte Gebäudekomplex stellt ein einzigartiges historisches Ensemble universitärer Kultur dar, dass es wert ist, umfassender erforscht und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. Aus diesem Grund vernetzt das hier vorgestellte Projekt Forschergruppen aus ganz unterschiedlichen Fachgebieten – der Universitätsgeschichte und Geschichte der Frühen Neuzeit, der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie, der Anthropologie, der Rechtsmedizin, des Max-Planck-Instituts für Menschheitsgeschichte sowie aus den unterschiedlichen Sparten der Restaurierung historischer Materialien.

So sollen nun auch alle Ausgrabungsfunde aus den Gebäuden und Gräbern der im Frühjahr 1945 zerstörten und von 1947–58 ausgegrabenen Teile des Collegiums archäologisch und anthropologisch ausgewertet werden. Dadurch ist nicht nur eine Beschreibung der Baumaßnahmen innerhalb des Collegiums möglich, sondern auch eine Rekonstruktion des studentischen Lebens in den ersten Jahren der Universität. Grundlage dafür sind neben den schriftlichen Überlieferungen vor allem die aufgefundenen Einrichtungsgegenstände aus den Wohnräumen der Studenten. Zudem kann anhand der Bestattungen eine Untersuchung der akademischen Sepulkralkultur des 16.–18. Jahrhunderts, sowie eine demographische Analyse von Universitätsangehörigen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung Jenas erfolgen. Zusätzlich bieten die Analysen des Max-Planck-Institutes die Möglichkeit, Hinweise auf Migrationsbewegungen sowie Infektionskrankheiten zu erhalten und die Ernährung der Bestatteten zu rekonstruieren. Technische Analysen der beteiligten Restauratorinnen ergänzt durch materialkundliche Untersuchungen an Keramiken und der Bestimmungen der Holzarten von Epitaphen und Alltagsgegenständen sowie der aufgefundenen Tierknochen erlauben zudem Rückschlüsse auf Distributionsnetzwerke und Handwerkstechniken der Jenaer Bevölkerung. Die Verknüpfung dieser Ergebnisse mit kunsthistorischen Untersuchungen der Professorengemälde der Universität, forensischen Analysen und Gesichtsrekonstruktionen sowie mit den schriftlichen Überlieferungen sollen schließlich die Identifizierung der Bestatteten und somit weitergehende personenbezogene Recherchen erlauben.

Die so entstehenden multidimensionalen Perspektiven ermöglichen es, das bunte Spektrum universitären Lebens vom 16. bis ins 19. Jahrhundert an diesem historisch herausragenden Ort des „Collegium Jenense“ plastisch hervortreten und Universitätsgeschichte hautnah erleben zu lassen. JB/SG/EP